

Keutlinger General-Anzeiger

Pfullingen / Eningen / Lichtenstein

19.07.2017

Natur - Lichtensteiner Obst- und Gartenbauverein hält an seinen Plänen für einen Lehrpfad fest.
Gütlesbesitzer gefragt

Die Nuss lässt sich knacken

VON UWE SAUTTER

LICHTENSTEIN. Die Antwort des Regierungspräsidiums war kurz und bündig. Nein, sagte die Naturschutzbehörde zu den Plänen des Lichtensteiner Obst- und Gartenbauvereins (OGV), im Naturschutzgebiet Hohenäcker einen Nusslehrpfad einzurichten. Die Vertreter der Behörde seien nicht einmal vor Ort gefahren. Die Entscheidung sei anhand der Pläne gefallen, die auf einer Motorhaube im Ortszentrum ausgebreitet worden seien, berichtet OGV-Vorsitzender Alfons Reiske. Gestorben ist der Nusslehrpfad damit aber noch lange nicht. Jetzt will ihn der OGV außerhalb des Naturschutzgebiets umsetzen und hofft dabei auf die Unterstützung der privaten Grundstücksbesitzer entlang der neuen Wegführung.

Warum aber will der Verein das nicht gerade billige Vorhaben mit aller Macht verwirklichen? Reiske und seine Stellvertreterin Katja Hubich fällt die Antwort nicht schwer: »Wir wollen den Grundstücksbesitzern eine Alternative anbieten«, sagen die beiden. Zum einem kommen Mirabellen, Kirschen immer mehr unter Druck durch den Klimawandel. Zum anderen lohne sich die Ernte beim Walnussbaum durchaus. Da bleibe deutlich mehr in der Kasse als beim Auflesen von Äpfeln und Birnen.

Doch welche Nussbäume passen an den Standort Albrand? Auch darauf soll der Nusslehrpfad eine Antwort geben. Sechs unterschiedliche Haselnussarten und zwölf verschiedene Walnussbäume will der Verein vorerst entlang des Nusslehrpfads setzen. Der Stückpreis wird zwischen 300 und 600 Euro liegen. Denn Reiske und seine Mitstreiter möchten, dass die Bäume so schnell wie möglich tragen. Zum einem, »damit man was sieht« und zum anderen, dass die Grundstücksbesitzer auch einen Nutzen von ihrem Engagement haben.

Wandel notwendig

Starten soll der Nusslehrpfad, wie geplant, auf Höhe des Rainwegs an der Zufahrt zum Wohngebiet Weingarten. Dort sollen die ersten Bäume auf gemeindeeigenem Grund stehen. Entgegen der ursprünglichen Pläne geht es dann aber nicht weiter in das Naturschutzgebiet Hohenäcker, sondern die Bäume sollen, wenn die privaten Grundstücksbesitzer einverstanden sind, entlang des Weges an der Grenze zwischen Naturschutzgebiet und dem Gewann Dorsach gepflanzt werden. Der Pfad führt dann weiter Richtung Zellertal und in einer Schleife am Vereinsgrundstück des OGV vorbei zurück zum Ausgangspunkt. Auch entlang dieser Wegstrecke sollen Bäume gepflanzt werden.

Noch vor den Sommerferien will der Verein die Anlieger zu einem Informationsgespräch einladen, um ausführlich über das Projekt zu informieren. Werner Neubrandner, beim OGV für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, macht jetzt schon deutlich, dass die Gütlesbesitzer keine Völkerwanderung auf ihren Grundstücken befürchten müssen »und wir werden auch keine Informationstafeln anbringen.« Stattdessen soll es eine Informationsbroschüre geben oder eine App, die die Besucher informiert, die vom Weg aus einen Blick auf die Bäume werfen könnten.

Für die Grundstücksbesitzer lohnt sich das Mitmachen, finden die drei, denn Nüsse erzielen einen deutlich besseren Preis als Äpfel oder Birnen, es kommt also mehr rein. Wer möchte, könnte sich die Ernte aber auch zu einem hochwertigen Öl pressen lassen. Und zum anderen sei ja auch noch der Wert des Holzes zu bedenken. Deshalb setzt der Verein bewusst auf Hochstämme. »Wir wollen einen Wert schaffen«, erklärt Reiske. Nussbaumholz sei gesucht. So gebe es auch in späteren Jahren einen Lohn für die Bereitschaft, mitzumachen.

»Wir wollen die Gebiete weiterentwickeln«, betonen die drei. Den Druck machen der Klimawandel und die Besitzer, für die das Obst aus dem eigenen Anbau heute mehr ein Hobby denn überlebenswichtig ist. Mit dem Nusslehrpfad möchte der OGV Wege aufzeigen und eine Handreichung geben für den Wandel, um die Streuobstwiesen auch in Zukunft zu erhalten. (GEA)